Turnus-Ausstellung 1915

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1914)**

Heft 148

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lung der schweizerischen Landesausstellung einzuverleiben. Es war ein Missgriff, ihren Besuch nicht von einer besonderen Eintrittsgebühr abhängig zu machen. Denn 99 % der Besucher der Kunstausstellung sind Leute, die ihrer Lebtag noch nie eine Kunstausstellung besuchten, welchen jegliche Vorbedingung zum Besuche einer solchen Ausstellung von vorneherein abgeht. Es sind Leute, welche von künstlerischem Schaffen auch nicht die leisteste Ahnung haben und die nun erschreckt und verwirrt vor Sachen stehen, die ihnen zu wild und fremd vorkommen und die für uns und für den Gebildeten, der namentlich auch im Auslande moderne Kunstausstellungen sieht, recht zahm und brav scheinen. Diese Leute nun beziehen die Kunstausstellung auf sich, für die sie ebensowenig gemeint sein konnte, wie etwa die Schanstellung der schweizerischen Heidenmission und in ihrem Fache erfahrene Lustmörder.

Der Dritte und letzte Grund, warum die Ausstellung unserer Künstler solcher Befehdung teilhaftig wurde ist, — und das muss auch einmal offen gesagt werden, — die absolute Unfähigkeit der darüber salbadernden Beinbruchreporter. Ich widerstehe nur schwer der Versuchung, aus der Fülle der Presstimmen, die vor mir liegen, ein paar saftige Proben hanebüchenen Unverstandes, dummdreister, giftgeschwollener Bosheit, von jeglicher Kultur und jedem menschlichen Anstandsgefühle verlassener Unzulänglichkeit nachzudrucken. Man könnte wahrhaftig meinen, dass mehr denn zwei Drittel unserer « Rezensenten » ihre, ich will mal sagen « journalistische » Bildung im Verkehre mit gehörnten Vierfüssern festigten.

Aus ihren Erzeugnissen spricht eine so brutale Verachtung und Missachtung des ehrlichen Schaffens anderer, eine solche Gefühlsrohheit und ein so chimborassomässiger Unverstand, dass man sich füglich darüber verwundern darf, wie diese Leute dazu kommen, einen so wichtigen und edlen Beruf, wie der der Journalistik für abgehärtetesein könnte, auszuüben und zu entwürdigen.

Ich betrachte es nicht als den kleinsten Erfolg unserer XII. nationalen Kunstausstellung, dass sie den Anlass dazu bot, alle diese Erscheinungen an's offene Tageslicht zu locken. Denn von nun an wird auch der naivste Künstler wissen, wie und von wem er beurteilt und gewertet wird, und das ist ganz gesund, denn es wird ihn darin bestärken, unbeirrt von dem Geschrei und den Angriffen so kläglicher Feinde seine Wege zu gehen und der Kunst allein zu dienen, nach bestem Wissen und Gewissen.

Und darum kann meine Schlussbetrachtung über die Kunstausstellung versöhnend ausklingen. Die Künstler haben gegeben was sie hatten, sie haben ehrlich ausgestellt und sind geschmäht worden. Allein, die Schmähungen sind verweht, die Werke aber bleiben und in einer nicht allzufernen Zeit werden sie allein zeugen von dem, was der schweizerischen Kultur gegenwärtig zur Ehre gereicht, nämlich von mutigem, unverdrossenem Schaffen, vom Willen zur Kunst und von der Opferfreudigkeit der Künstler ihr zu dienen. Das ist Gewinn! Darum lasst uns ob des Gewinnes die kleinen unangenehmen Nebenerscheinungen leichten Herzens vergessen und schaffen wir weiter wie bisher, furchtlos, ehrlich und treu!

Turnus-Ausstellung 1915.

Der Schweizerische Kunstverein veranstaltet auf 1915 seine Turnus Ausstellung, die am 7ten März in Zürich eröffnet wird ; sie soll dann weiter Basel, Schaffhausen, Biel und Chur besuchen. Anmeldungen werden bis am 10. Februar angenommen, die Kunstwerke müssen bis zum 18ten in Zürich einlangen. Die Jury versammelt sich am 2ten März.

Communications du Comité Central.

A MM. les Membres passifs

Notre Société doit une bonne part de sa prospérité à nos membres passifs et nous leur en sommes reconnaissants. Ils sont pour nous un appoint important à divers titres. Sans parler de l'appui financier que nous serions ingrats de méconnaître, l'appui moral qu'ils nous donnent nous est précieux. N'avons-nous pas vu leur nombre augmenter ces dernières années d'une façon réjouissante, malgré les attaques nombreuses auxquelles notre Société était en butte ? Ce fait nous montrait clairement à quel point ces attaques étaient artificielles et sans portée pour les vrais amateurs d'art.

Notre Société pouvait se réjouir de ce développement rapide et constant depuis plusieurs années et la confiance que nous avions dans l'avenir nous permit de penser à l'organisation et à la collaboration d'œuvres utiles non seulement à nos sociétaires, mais à tous les artistes suisses. C'est ainsi que la **Caisse de secours pour artistes suisses** a pu être reprise et créée cette année même. Le sacrifice était gros de notre part, mais il fut accordé joyeusement dans le but d'aider financièrement des camarades qui se trouvent momentanément dans une situation gênée. Hélas ! le métier n'est pas rose pour chacun ! Nous n'avons pas besoin de dire ici ce que la carrière d'artiste présente d'aléatoire dans un grand nombre de cas et combien souvent l'artiste est peu commerçant, tout à ses rêves et à ses chimères..... Ce sacrifice, la Société pouvait le faire d'autant mieux que nous pouvions compter sur l'appui de nos membres passifs qui, eux aussi, devaient voir avec sympathie se fonder cette œuvre de bonne camaraderie. Mais nous ne pensions pas que cette Caisse de secours allait se créer d'une façon aussi providentielle ! En effet, après deux mois à peine, la guerre européenne éclatait en paralysant plus que tout autre le métier d'artiste. D'un coup, que d'espoirs détruits, que de sources taries ! La direction de la Caisse de secours dut s'en apercevoir bien vite. Hélas ! les ressources étaient bien faibles en pro-